

## Evangelisches Predigerseminar Wittenberg

Ausbildungseinrichtung kirchlichen Rechts für das Pfarramt (zweite Ausbildungsphase)

**Konfessionelle Zugehörigkeit:** evangelisch (uniert)

**Trägerschaft:** Evangelische Kirche der Union (EKU) – Bereich DDR

### Zentrale Daten

31.10.1817 gegründet als Königlich-Preußisches Predigerseminar Wittenberg; am 15.3.1934 Stilllegung durch das Kirchenregiment der Deutschen Christen; Neueröffnung am 5.10.1934 unter Berliner Schirmherrschaft; erneute Schließung 1939

1946: Neueröffnung

1950: Wiederbeginn regulärer Seminarkurse

### Zum inhaltlichen Profil

„Kommunikation in Verkündigung und Seelsorge“ ist das Grundkonzept der Vikarsausbildung seit den 1970er Jahren. „Damit ist das beschrieben, was von einem Pfarrer, einer Pfarrerin zu erwarten ist: Gottesdienst und Erwachsenenbildung, Konfirmandenunterricht und Jugendarbeit, seelsorgerliche Begleitung der Menschen im Lebenslauf, Diakonie und Kirchenbau, Gruppen- und Gesprächsleitung, Musik und Liturgie, religiöse und pastorale Kompetenz“ (Freybe/Weyel 2002: 164).

In den 50ern „hießen die neuen Wissenschaften, die auf einmal zum Stundenplan gehörten“, Psychologie und Soziologie, Pädagogik und Kybernetik, Ökonomie und Weltanschauung (Freybe 2004: 86).

„Gemeinschaft und gemeinsames Leben – auch die Dozenten wohnen bis heute mit im Haus – wurden zur prägenden Erfahrung für den Ernstfall im Leben der so unterschiedlichen Gemeinden. ... Neben intensiver theologischer Arbeit gab es in dieser Zeit ein ausgeprägtes geselliges Leben mit viel Sport und Spiel.“ (Freybe 2004: 85f.) Dabei seien zwei gegenläufige Tendenzen zu beobachten gewesen: zum einen Individualisierung, zum anderen die Wiederentdeckung gemeinsamen geistlichen Lebens. (Freybe 1998: 137)

**Zugangsvoraussetzungen:** erstes theologisches Examen

---

<sup>122</sup> ebd.

## Statistisches und Organisatorisches

*Lehrkräfte:* 1971: drei hauptamtliche und etwa zehn Gastdozenten<sup>123</sup>

*Kapazität:* 1971: 18 Kandidatenplätze.<sup>124</sup> In den 80er Jahren waren in der Regel 20 Theologen und Theologinnen in jedem Kurs (Freybe 2004: 87).

### *Übersicht 31: Kandidatenzahlen Predigerseminar Wittenberg 1966–1970*

1966/67	1967/68	1968/69	1969/70	1970/71
17	18	18	19	15

Quelle: Schreiben des Evangelischen Predigerseminar Wittenberg an den BEK in der DDR vom 24.2.1971, in: EZA 101/1886/46

Ausbildungsdauer: Seit 1977: Einführungskurs zur Erstverständigung, nach dem Vikariatsjahr ein sechsmonatiger Grundkurs, anschließend in den ersten Berufsjahren drei Aufbaukurse. „So war der jeweilige Kurs über fünf Jahre miteinander in der bekannten

Gruppe und mit den vertrauten Dozenten zum ‚gemeinsamen Leben und Lernen‘ zusammen.“ (Freybe 2016: 148)

*Bibliothek:* „Die Bibliothek des Predigerseminars umfasst derzeit 160.000 Bände sowie 80 laufende Zeitschriften. Dazu gehören, die Deposita eingerechnet, 12 mittelalterliche Handschriften, 500 Inkunabeln, 10.000 Drucke des 16. und 25.000 des 17. Jahrhunderts. Bedeutsam sind die Sonderbestände an 10.000 Wittenberger Dissertationen und 4.000 Leichenpredigten.“<sup>125</sup> 1985 wurde dem Predigerseminar der Hauptteil der Bibliothek des Kirchlichen Auslandsseminars (1911–1938) und des Predigerseminars Frankfurt/Oder (1931–1939) übergeben (Pielorz 2004: 253).

„Bis zum Ende der 80er Jahre übernahm die Bibliothek die Funktion einer Zentralbibliothek für wissenschaftliche Literatur der evangelischen Kirchen der DDR bzw. später für den Zusammenschluss der unierten Kirchen EKU – Evangelische Kirche der Union und war damit Bestandszentrum für die theologischen und kirchlichen Fachbibliotheken. Sie war an den staatlichen Fernleihverkehr angeschlossen und bearbeitete Anfragen von Wissenschaftlern aus der gesamten Republik und darüber hinaus auch der BRD. Durch die kirchliche Trägerschaft und die Funktion als Zentralbibliothek standen der Einrichtung auch während der DDR-Zeit mehr finanzielle Mittel (inkl. Devisen) zur Verfügung als vergleichbaren Einrichtungen. Zudem blieb sie weitestgehend vor restriktiven staatlichen Eingriffen verschont. Laufende Fachzeitschriften gelangten über die EKU, die EKD oder durch Spenden in den Bestand. Diese Spenden ermöglichten auch den Bau einer modernen Regalanlage und die Einrichtung einer Mikروفilmstelle.“ (Ebd.)

## Charakteristische Besonderheiten

Das Evangelische Predigerseminar kann für sich mit einigem Recht in Anspruch nehmen, die institutionelle Brücke zur 1817 geschlossenen Universität Wittenberg darzustellen. Es ist insbesondere durch seine Bibliothek und seine Archivbestände ein wichtiges Element der reformationshistorischen Infrastruktur

<sup>123</sup> z.B. Schreiben des Evangelischen Predigerseminar Wittenberg an den BEK in der DDR vom 24.2.1971, in: EZA 101/1886/46

<sup>124</sup> ebd.

<sup>125</sup> <http://www.predigerseminar.de/index.php?url=%2Fpredigerseminar%2FBibliothek&state=page&action=default> (23.5. 2016)

Wittenbergs. Die Schlosskirche – einst Universitätskirche – ist bis heute unter der Verwaltung des Predigerseminars Übungskirche für die Kandidaten und Kandidatinnen.

„Für die ganzheitliche Bildung und Ausbildung hatte ... die Entdeckung der Kirchenmusik für die Pfarrer eine nicht hoch genug zu schätzende Bedeutung. Die Evangelische Kirche der Union hält es für unabdingbar, dass neben den beiden Theologen ein A-Kirchenmusiker fest zum Dozententeam gehört.“ (Freybe 2004: 86)

### **Wichtige Ereignisse der institutionellen Geschichte**

„Im November 1946 kamen 15 neue Pfarramtsanwärter und nahmen neben den vielen Flüchtlingen im Haus die Ausbildung in äußerster räumlicher Enge von Neuem auf. Die äußeren Bedingungen waren spärlich, die Motivation war groß. Und die Gemeinden warteten auf geistlichen und seelsorgerlichen Beistand in der schweren Nachkriegszeit. Wieder musste sich die theologische Ausbildung auf eine neue Situation einstellen und sich an der Gemeindepraxis der Nachkriegszeit bewähren. 1948 erhielt die Schloss- und Predigerseminarskirche dann erstmals eine kleine Gemeinde. So konnten sich die jungen Theologen zusammen mit dieser Kirchengemeinde im lebendigen Vollzug noch besser auf ihre Arbeit in den zukünftigen Gemeinden vorbereiten.“ (Ebd.: 85)

„1967 gibt es im Wittenberger Predigerseminar die erste Vikarin/Pfarrerin!“ (Ebd.: 87)

„Ein symbolträchtiger Höhepunkt war die durch Friedrich Schorlemmer, Dozent am Predigerseminar, initiierte Schmiedeaktion ‚Schwerter zu Pflugscharen‘ auf dem Hof des Predigerseminars/Lutherhof im Rahmen des Kirchentages im Lutherjahr 1983.“ (Freybe/Weyel 2002: 164)

### **Zitierte Literatur**

- Freybe, Peter (1998): Gemeinschaft und Freundschaft im Predigerseminar Wittenberg, in: Evangelisches Predigerseminar Wittenberg (Hg.), Luther und seine Freunde. „...damit ich nicht alleine wäre“, Drei Kastanien Verlag, Wittenberg, S. 125–139.
- Freybe, Peter (2004): Leben und Lernen auf Luthers Grund und Boden. Das Evangelische Predigerseminar Wittenberg, in: Jens Hüttmann/Peer Pasternack (Hg.), Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945, Drei-Kastanien-Verlag, Wittenberg, S. 83–92.
- Freybe, Peter (2016): Leben und Lernen auf Luthers Grund und Boden. Das Evangelische Predigerseminar Wittenberg in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Hanna Kasparick/Hartmut Kühne/Birgit Weyel (Hg.), Gehrock, T-Shirt und Talar. 200 Jahre Evangelisches Predigerseminar Wittenberg, Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte, Berlin, S. 146–155.
- Freybe, Peter/Birgit Weyel (2002): Das Predigerseminar Wittenberg als neue theologische Ausbildungsstätte, in: Evangelisches Predigerseminar (Hg.), „Recht lehren ist nicht die geringste Wohltat“. Wittenberg als Bildungszentrum 1502–2002. Lernen und Leben auf Luthers Grund und Boden, Drei-Kastanien-Verlag, Wittenberg, S. 157–166.
- Pielorz, Diana (2004): Die Bibliothek als Bildungsstätte, Kultur- und Kommunikationszentrum. Zur Wittenberger Bibliotheksgeschichte seit 1945, in: Jens Hüttmann/Peer Pasternack (Hg.), Wissensspuren. Bildung und Wissenschaft in Wittenberg nach 1945, Drei-Kastanien-Verlag, Wittenberg, S. 233–254.